

Hinweise zum Kontakt und zum Gespräch mit erwachsenen, geistig behinderten Menschen

Wer ist der Andere?

Der Andere ist ein Mensch mit seiner geistigen Behinderung.

Der Andere ist ein Mensch, der mit und trotz seiner Behinderung in vielen Bereichen genauso wie ein Mensch, der von sich glaubt, normal zu sein, Bedürfnisse hat, die sich orientieren an:

Ehrlichkeit
Zuverlässigkeit
Freundlichkeit
Vertrautheit

Der Andere ist ein Mensch, der Eigenheiten hat, die angenehm und manchmal unangenehm sein können.

Der Andere ist ein Mensch mit geistiger Behinderung, der in vielen Bereichen aufnahmefähig ist, obwohl ihm dies bisher vielleicht niemand zugetraut hat.

Der Andere ist ein Mensch, der in vielen Bereichen selbständig ist und weiß, was er will.

Der Andere ist ein Mensch, der Rechte und Pflichten hat, die soweit als möglich an der Normalität orientiert sein sollen.

Der Andere ist ein Mensch, der mit seiner Unvoreingenommenheit gegenüber Fremden oft die Fähigkeit hat, Unsicherheiten in Begegnungen mit seinem Helfer und Anderen problemlos zu meistern.

Der Helfer bin ich!

- Nicht für, sondern *mit* dem Anderen
- Ich kann leider nicht alles machen
- Ich wähle eine einfache verständliche Sprache, um verstanden zu werden
- Ich gebe mir Mühe zu verstehen und gebe zu, wenn ich nicht verstanden habe

Ich kann fragen, was ich als Betreuer will:

Name
gewünschte Anredeform
Angehörige
Wohnsituation
allgemeines Wohlbefinden
Alter
Interessen
Arbeitssituation
Freunde
Feinde
Hobbys

Ich kann sagen, was ich als Betreuer soll:

meine Angebote
meine Funktion
Interessen
zeitliche Einteilung
Absicht

Ich denke nach, wie ich zu dem Amt gekommen bin:

Will ich bleiben?
Will ich mich auf diesen Anderen einlassen?
Wie lange kann ich diese Aufgabe übernehmen?
Welche Unterstützung ist mir wichtig?
Kann ich das eingehen?
Bleib ich?

Was macht der Helfer mit dem Anderen?

- Er akzeptiert seine Behinderung.
- Er sagt, was er im Umgang mit ihm will und was er nicht will, wenn der Anlass dazu gegeben ist.
- Er ist bestrebt, den Betreuten im Rahmen der Betreuungsführung, seinen Partner in die Öffentlichkeit mitzunehmen und notfalls dort für seine Interessen einzutreten, mit dem Wissen, dass Menschen mit ihrer Behinderung leider nicht immer und überall willkommen sind.
- Er bemüht sich, sich in **persönlichen Angelegenheiten** kundig zu machen, die Interessenlage des Betroffenen zu berücksichtigen, die notwendige Beratung einzuholen und nach Abwägung zum Wohle seines ihm Anvertrauten die Interessen zu vertreten.
- Er will ihn nicht "gesund" machen.

Bereiche, die hier besonders angesprochen sind:

ärztliche Versorgung
Arbeitsbedingungen
religiöse Orientierung
Wohnsituation
Ruhestandsregelung
Finanzangelegenheiten

Wichtig!

Immer wieder muss auch die Möglichkeit der Selbsthilfe und die Zulassung ihrer eigenen Fähigkeiten und vielleicht auch die Überflüssigkeit der dauernden Hilfe bedacht werden.

nach Franz Arnegger,
Sozialdienst in der Werkstätten für Behinderte
Caritas-Kinderhilfe, Pirmasens

Hilfen: Lebenshilfe St. Wendel, Werkstraße 10, 66606 St. Wendel, Tel.: (0 68 51) 9 30 10

WZB Werkstatt für Behinderte der Lebenshilfe, gGmbH, Remmesweilerstr. 3,
66646 Marpingen-Urexweiler, Tel.: (0 68 27) 9 02 10